

## Medienkompetenz an der Akademie Schönbrunn

# Forschungsprojekt **PADIGI** – **P**artizipation **D**igital



■ Startbildschirm der Blended Learning Software

### Was ist PADIGI?

Menschen mit einer kognitiven Einschränkung haben weniger Zugang zu digitalen Medien wie Smartphone und Tablet und sind in sozialen Medien wie Facebook, Twitter, etc. weniger vertreten als Menschen ohne eine solche Einschränkung. Das muss nicht so sein, wenn pädagogische Fachkräfte diese Menschen bei Beschaffung und Gebrauch der Geräte unterstützen. Dazu müssen sie wissen, wie das sinnvoll und erfolgreich gehen kann. Bei PADIGI geht es um ein Fortbildungsangebot für Fachkräfte, in dem genau diese Kenntnisse erworben werden können. Diese Fortbildung wird im Rahmen eines Forschungsprojektes konzipiert und durchgeführt. Es startete am 1. März 2017 und läuft noch bis Februar 2020.

### Wer macht PADIGI?

Das Angebot fand erstmals im vergangenen Schuljahr an der Fachschule für Heilerziehungspflege statt. Neben Dozenten der Fachschule waren Forscherinnen des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis beteiligt. Sie waren für die wissenschaftliche Begleitung

und Beratung in dem Projekt zuständig. Die technische Umsetzung aller Projektbestandteile verantworteten Mitarbeitende der Universität Passau.

### Welches Ziel hat PADIGI?

PADIGI soll dazu beitragen, dass Menschen mit einer kognitiven Einschränkung mehr und besseren Zugang zu digitalen Medien bekommen und diese so nutzen können, wie sie das selbst bestimmen. Dazu konzipieren die Verantwortlichen eine Fortbildungseinheit, die man später auch über das Internet oder beliebige andere Fortbildungsträger nutzen kann.

### Wie ist die Fortbildung konzipiert?

Die Fortbildung besteht aus drei Präsenztagen und Arbeitsaufträgen, die jeder Teilnehmende zwischen den Präsenztagen abarbeitet. Beim Startertag erkundet jeder seine eigene Mediennutzung und wird in die Nutzung einer Internet-Plattform eingeführt. Über diese Plattform werden die Aufträge erteilt, die die Teilnehmenden dann in den nächsten Wochen bearbeiten. Anschließend treffen sich alle für einen Tag im Münchner Medienzentrum um eine breite Palette an digitalen Möglichkeiten, wie z.B. die Nutzung von Apps mit dem Tablet, Produzieren von Hörspielen, Drehen von Kurzfilmen, selbst auszuprobieren. Daraufhin greift jeder Teilnehmende ein Thema aus seiner Praxis auf, das er unter Zuhilfenahme eines digitalen Formats bearbeitet und am dritten Präsenztage vorstellt. In der Zwischenzeit findet noch eine Web-Konferenz mit einem Experten statt.

### Ausblick

Die Fortbildung wird im Schuljahr 2018/19 erneut mit Schülern der Akademie Schönbrunn sowie externen Teilnehmern durchgeführt. Anschließend wertet das JFF die gemachten Erfahrungen aus und überlegt, wie diese breiter gestreut werden können.

### Was ist mir wichtig am Projekt?

Als Dozent für Medienpädagogik habe ich natürlich ein inhaltliches Interesse, wie man Medien pädagogisch einsetzen kann. Welche Nutzungsmöglichkeiten und Inhalte sind für Menschen mit Behinderung notwendig und sinnvoll? Wie kann man sie anregen, sich digitale Medien selbstbestimmt nutzbar zu machen? Zu diesen Fragen kann ich etwas beitragen, erwarte mir aber auch Antworten von den Teilnehmenden.



■ **Welcher Medientyp bin ich?**  
Am ersten Präsenztage hat sich jeder Teilnehmende selbst eingeschätzt.

■ **Passen Bild und Ton zueinander?**  
Intensives Arbeiten an der Abschlussarbeit.

Ich hoffe, mit PADIGI die uns alle überrollende technische Entwicklung für die Fachkräfte bewusster zu machen, so dass sie sich mehr mit Medien auseinandersetzen. Dadurch sollen sie sich der Verantwortung bei der Anleitung im Mediengebrauch der ihnen Anvertrauten bewusst werden. Menschen mit kognitiven Einschränkungen können sie dann soweit das möglich ist, den Zugang zu digitalen Medien eröffnen und so Isolation verhindern bzw. reduzieren und ihnen neue, wertvolle Erfahrungen und Möglichkeiten vermitteln.

■ Peter Kölbl, Dozent

## PADIGI – Ein Erfahrungsbericht

# „Inklusion Digital“, ich war dabei

Alle Heilerziehungspflegeschüler müssen pro Ausbildungsjahr einen zusätzlichen Kurs belegen, eine sogenannte fachliche Vertiefung. Da ich von Computern und dem Umgang damit keinerlei Erfahrungen hatte, dachte ich, dass dieser PADIGI-Kurs ideal wäre, um mein Wissen zu erweitern. Ich war gespannt, was mich dort erwarten würde...

Am ersten Präsenztage lernten wir erstmal die JFF-Mitarbeiterinnen und unsere Akademie-internen Ansprechpartner Nicole Fichtmair und Peter Kölbl kennen. Wir erfuhren, dass der Kurs ein Pilotprojekt des JFF ist und ausschließlich über digitale Medien, sprich Computer, stattfinden wird. Auf neudeutsch: Blended-Learning-Modul. Da hatte ich die ersten Zweifel, ob ich denn hier auch richtig bin, so als „PC-intoleranter“ Schüler. Wir bekamen eine Einweisung in das dafür erstellte Computerprogramm und ich dachte mir „Augen zu und durch!“ Schon die erste Aufgabe stellte mich vor ein Rätsel, aber mein Ehrgeiz war geweckt. Wäre doch gelacht, wenn ich da nicht noch mehr rausholen könnte und ja, das tat ich. Ich stellte zwar ständig Fragen an das JFF und unsere Dozenten, doch ich lernte und kam gut mit.

Der Zweite Präsenztage im Medienzentrum München des JFF war mein Highlight. Dort konnten wir nach der theoretischen Besprechung diverse Medien ausprobieren. Zu dritt erarbeiteten wir u.a. eine Reportage über einen vor kurzem verstorbenen Fisch, der im Medienzentrums-eigenen Aquarium zur mörderischen Bluttat mutierte. Wir hatten riesigen Spaß bei der Sache und beim Schneiden am PC. Nebenbei bemerkt, gab es zu Mittag ein echt gutes Essen.

An diesem Tag wurden wir auch auf eine Webkonferenz vorbereitet, an der ich aber aus beruflichen Gründen nicht teilnehmen konnte.

Weitere Aufgaben folgten im Blended Learning. Zum guten Schluss musste jeder Teilnehmer ein Medienprojekt selbst gestalten. Bei der Themenwahl kam mir der Zufall zu Hilfe. Ein Bewohner beschwerte sich, dass niemand sein Krankheitsbild verstehen würde. Das war die Idee – und so erklärten wir beide Schädel-Hirn-Trauma verständlich für alle und zwar im Stil der Sendung mit der Maus.

Am dritten Präsenztage schließlich stellten alle Kursteilnehmer ihre Projekte vor. Meine Präsentation, die ich ja zusammen mit dem Bewohner erarbeitet habe, kam richtig gut an. Die allgemeine Meinung war, dass man mehr komplizierte Krankheiten so erklären sollte. Zu guter Letzt gab es noch eine Reflexionsrunde über die fachliche Vertiefung.

Als Fazit kann ich sagen, dass mir die fachliche Vertiefung sehr viel gebracht hat. Mir wurde die Angst vor den Medien genommen und meine Computerkenntnisse haben sich verbessert. Jedes Projekt hat zu Anfang Kinderkrankheiten, die aber immer zeitnah behoben wurden. Ich kann mich hiermit nur beim Team des JFF, die allesamt sehr professionell und liebenswürdig den Kurs begleitet haben, und unseren Dozenten bedanken. ■

Manfred Claer

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

